



Die Konzeption

Schulstraße 53, 65474 Bischofsheim



Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,
liebes Team der Kita Schulstraße,



wer diese Konzeption durchliest, der wird nicht nur über eine gute Entwicklung seines Kindes Neues erfahren. Wir, die Eltern, können hier ebenfalls viel für unser Leben mitnehmen. Lernen ein Leben lang, das gilt für uns alle! Besonders viel lernen wir durch unsere Kinder.

Nicht nur in der Kita sind die folgenden Punkte, die in dieser Konzeption beschrieben sind, für die gute Entwicklung Ihres Kindes wichtig. Dazu gehören feste Regeln für das alltägliche Zusammenleben. Viel Bewegung fördert nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern insgesamt die Hirnleistung. Bei Bewegungsspielen oder Tanz wird zusätzlich das Verstehen und Einhalten von Regeln eingeübt, Rücksichtnahme und Verantwortungsbereitschaft geschult. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt Fantasie und Kreativität.

Alle Aktivitäten zusammengenommen fördern eine realistische Selbstwahrnehmung, das Selbstbewusstsein und die Sozialkompetenz. Zusätzlich regen Ausflügen in die Natur zu genauer Beobachtung an und vermitteln die Achtung vor allen Lebewesen.

Dieses Gesamtpaket erlebt Ihr Kind bei uns. Wichtig bei diesem Prozess ist, dass der Dialog zwischen Ihnen und dem Kita-Team nicht nur bei der ersten Eingewöhnungszeit konstant erhalten bleibt.

Ich wünsche Ihnen, den Eltern, dem Betreuungsteam – und selbstverständlich auch den Kindern – ein gutes Miteinander. Das vorliegende pädagogische Konzept liefert die Grundlage, um Ihre Kinder bei der Lebensentwicklung gut zu begleiten.

Ihr

Ingo Kalweit
Bürgermeister

Vorwort des Elternbeirates

Das **Leben** anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste **Aufgabe** des Erziehers.

Hilf mir, es **allein** zu tun.

Kinder sind **Gäste**, die nach dem **Weg** fragen.

(Maria Montessori)

Die oben genannten Zitate beschreiben den pädagogischen Ansatzes der Einrichtung „Kinder - und Familienzentrum Schulstraße“. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht in dieser Kindertagesstätte das Kind, welches seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt.

Der Elternbeirat möchte im Rahmen seiner Tätigkeit einen Beitrag zur Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher leisten, gemeinsam den Alltag positiv gestalten und bei der Zusammenarbeit das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt stellen. So kann der Elternbeirat im Namen aller Eltern gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern die Rahmenbedingungen schaffen, in denen sich unsere Kinder bestmöglich entwickeln können.

Mit dieser überarbeiteten Konzeption stellen die Erzieherinnen und Erzieher die Einrichtung „Kinder- und Familienzentrum Schulstraße“ vor und geben so den Eltern die Möglichkeit, sich über die Kindertagesstätte und die pädagogische Arbeit zu informieren.

Wir danken dem Team unter der Leitung von Frau Fink für die großartige Arbeit am Kind und die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.

Cindy Denzer-Schmitt

(1. Vorsitzende des Elternbeirates 2018/19)

Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein
Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu
sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den
heutigen Tag,
jeder deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind wirst nicht erst Mensch, Du **bist ein
Mensch.**

Janusz Korczak

Inhalt

Vorwort des Bürgermeisters	1
Vorwort des Elternbeirates	2
Wir stellen uns vor.....	5
Kinder- und Familienzentrum Schulstraße.....	5
Raumgestaltung und Tagesablauf	6
Gesetzliche Grundlagen.....	7
Unsere Leitlinien.....	9
Das Team	9
Eingewöhnung.....	9
Moderation von Bildungs- und Erziehungsprozessen	10
Unsere Pädagogischen Ziele für das Lernen der Kinder.....	11
Bewegung	11
Musik und Tanz.....	12
Sprache und Beteiligung:.....	13
Kreativität	13
Freies Spiel.....	13
Angeleitete Beschäftigung	14
Selbständigkeit	14
Kulturelle Vielfalt und individuelle Unterschiede	15
Integration und Inklusion	15
Ernährung	16
Besondere Angebote:.....	16
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	18
Elternbeirat.....	19
Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte.....	20
Beobachtung und Dokumentation	20
Feiern und Feste	21
Kooperation und Beteiligung.....	21
Öffentlichkeitsarbeit.....	22
Praktikanten	22
Quellenangaben	23

Wir stellen uns vor

Kinder- und Familienzentrum Schulstraße

Schulstraße 53

65474 Bischofsheim

Tel: 06144-8363 – Fax: 06144-336608

E-Mail: KiTaSchulstrasse@bischofsheim.de

Unsere Kindertagesstätte ist eine kommunale Einrichtung der Gemeinde Bischofsheim und liegt am südlichen Ortsrand von Bischofsheim, umgeben von zwei stark befahrenen Straßen. Angrenzend befinden sich ein Seniorenpark, die Kreissporthalle, Grundschule, Sportplatz, Jugendzentrum, Bürgerhaus und ein Neubaugebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern und der hiesige Friedhof.

In naher Umgebung befinden sich öffentliche Spielplätze. Bedingt durch die Ortsrandlage haben wir einen guten Zugang zu Feld und Wald.

Hier werden bis zu 100 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren in 4 altersgemischten Gruppen betreut. Werden Kinder mit Beeinträchtigungen (Integrationskinder) betreut, verringert sich die Gruppenstärke der Gruppe mit der Integrationsmaßnahme (Vorgabe des Trägers).

Öffnungszeiten:

Kindergarten:

Montag - Freitag

7:15 Uhr – 12:30 Uhr

Erweiterter Vormittagsplatz:

Montag – Freitag

7:15 Uhr – 14:30 Uhr

Tagesstätte:

Montag – Freitag

7:15 Uhr – 16:45 Uhr

Zusätzlich besteht die Möglichkeit folgende **Zukaufsangebote** zu nutzen:

- 12:30 Uhr – 14:30 Uhr incl. Mittagessen
- 12:30 Uhr – 16:30 Uhr incl. Mittagessen
- 14:30 Uhr – 16:30 Uhr incl. Mittagessen

Der **Personalschlüssel** orientiert sich seit 2014 am **Kifög §25c**.

Raumgestaltung und Tagesablauf

Wir gestalten unsere Räume nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Durch klar strukturierte Räume fühlen sich die Kinder wohl und durch den klar strukturierten Tagesablauf fühlen sich die Kinder aufgehoben und sicher. Wir gehen auf jedes Kind ein, damit es sich anerkannt und akzeptiert fühlen kann. Es gibt feste Regeln für das alltägliche Zusammenleben. Wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit und Halt.

7:15 Uhr – 8:00 Uhr	Frühbetreuung und Ankommen der Kinder
8:00 Uhr – 9:00 Uhr	Einfinden in den jeweiligen Gruppen Freies Frühstück

Bis 9.00 Uhr sollen alle Kinder in der Kita angekommen sein

9:00 Uhr – 9:30 Uhr	Morgenkreis
Ab 9:30 Uhr	freies Spiel/ Frühstück Gruppenübergreifende Aktivitäten
Ca. 11:45 Uhr	Abschlusskreis
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	Abholphase
12:30 Uhr – 13:15 Uhr	Mittagessen der Tageskinder
13:15 Uhr – 14:30 Uhr	Ruhephase
Bis 16:45	werden die Tageskinder verabschiedet

Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung ist eine öffentliche Einrichtung, Träger ist die Gemeinde Bischofsheim.

Wir verfügen über eine Betriebserlaubnis, die auf der Erfüllung gesetzlicher Grundlagen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (SGB VIII), sowie dem hessischen Ausführungsgesetzbuch (HKJGB) beruhen.

Besondere Beachtung finden hierbei:

§45 SGB VIII (Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung)

- (2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn
 1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechen den räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
 2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie
 3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.
- (3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag
 1. die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt, sowie

§22a SGB VIII (Förderung in Tageseinrichtungen)

- (1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.
- (2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten
 1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

2. mit anderen Kinder- und Familien bezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und Beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

§8b SGB VIII (Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen)

- (2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien
 1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie
 2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

Mit der Einhaltung dieser Gesetze wird die Basis für ein gelingendes Aufwachsen geschaffen und kontrolliert.

Ausreichende Räumlichkeiten und qualifizierte Fachkräfte sind die Voraussetzung für ein gutes Bindungs- und Bildungsangebot für Ihre Kinder.

Unsere Leitlinien

Das Team

Unser Team besteht aus gut ausgebildetem Fachpersonal.

Die Zusammenarbeit im Team ist sehr vertrauensvoll und wir können uns in jeder Situation aufeinander verlassen. Damit uns dies gelingt ist ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig.

Wir verfolgen gemeinsame pädagogische Ziele, welche wir gemeinsam erarbeitet haben und auch regelmäßig reflektieren.

Wir stehen den Kindern unterstützend und partnerschaftlich zur Seite, ihre individuellen Persönlichkeitsmerkmale stehen bei uns im Vordergrund.

Ebenfalls stehen wir (pädagogische Fachkräfte) zum Wohle der Kinder im ständigen Dialog mit den Eltern.

Eingewöhnung

Mit dem ersten Kindertag beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt, in dem es sich neu orientieren muss. Deshalb gestaltet unsere Einrichtung die Eingewöhnung in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern.

Hierbei richten wir uns nach dem sogenannten Berliner Modell, welches die Eingewöhnung in 3 Phasen unterteilt.

- Grundphase: 3 Tage
- Trennungsphase: individuell nach dem Kind richtend
- Stabilisierungsphase: beginnt wenn Trennungsphase abgeschlossen ist

In der Grundphase ist die Präsenz der primären Bezugsperson für das Kind von hoher Bedeutung, damit es ungehindert seine neue Umgebung erkunden und Kontakt zu Kindern und Erzieherin aufbauen kann. Auch dient die primäre Bezugsperson als sogenannter „sicherer Hafen“, bei dem sich das Kind Geborgenheit und Sicherheit holen kann.

Um das Kind nicht zu überfordern sehen wir dafür ein Zeitfenster von ca. 1 ½ Std. pro Tag in den ersten drei Tagen vor.

Hier hat die Bezugserzieherin die Möglichkeit, das Kind zu beobachten, um in der Trennungsphase individuell auf das Kind eingehen zu können. Die Trennung sieht eine bewusste Verabschiedung vor. Die Trennungszeit richtet sich nach dem Kind und wird von Tag zu Tag verlängert.

Die Stabilisierungsphase beginnt, sobald das Kind soweit gefestigt ist einen Kindergartenalltag ohne seine primäre Bezugsperson zu bewältigen.

Die Eingewöhnungszeit sollte so lange andauern, bis das Kind eine tragfähige Beziehung zur Betreuungsperson aufgebaut hat, und bei Bedarf von dieser getröstet werden kann.

Moderation von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach vielen unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen. Im Mittelpunkt steht das Kind, welches seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt. Die Kinder lernen Bedeutungen zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen. Die Ideen der anderen Kinder werden anerkannt. Wir gestalten und dokumentieren mit den Kindern gemeinsam, deren Erlebnisse im Kindergarten-Alltag.

Die folgende Auflistung ermöglicht einen Überblick über verschiedene Herangehensweisen, das Lernen der Kinder mit ihnen gemeinsam zu gestalten:

Ansatz	Beschreibung	Ziele
Demonstrieren	Zeigen, wie etwas benutzt oder wie eine spezielle Aufgabe ausgeführt wird	Kind erlernt neue oder erinnert sich an vergessene Fertigkeiten
Beschreiben	Schlüsseigenschaften von Dingen präzise und genau beschreiben	Kind lernt zunehmend feinere Unterschiede wahrzunehmen, neue Eigenschaften zu bemerken und diese zu formulieren
Ermutigen, Loben, Helfen	Bei einer schwierigen Aufgabe unterstützen	Kindliche Ausdauer fördern, neue Fertigkeiten und Fähigkeiten vermitteln
Feedback	Kann verbal durch Bemerkungen oder non verbal durch Gesten gegeben werden	Kind erhält Erkenntnisse über den Verlauf seines Lernfortschritts und seine Vorgehensweise, erweitert so seine Lernstrategie
Singen	Lieder über das Lebensumfeld der Kinder singen	Mit einfachen musikalischen Konzepten wie Melodie und Rhythmus vertraut machen, Zuhörfähigkeit und Spracherwerb fördern
Vorschläge machen	Positive Vorschläge machen, die Kinder nicht befolgen müssen	Kind entdeckt Neues, indem es eine neue Methode ausprobiert oder ein Problem anders angeht
Erklären und Anleiten	Ideen, Meinungen, Konzepte und Begründungen erklären oder sie anleiten, wie man etwas macht	Auf selbst entdecktes Lernen verzichten, wenn es der Sicherheit dient (Straßenverkehr) oder es zu starken Frustrationen führen würde
Üben, wiederholen und übertragen	Gelerntes in verschiedenen sinnvollen Zusammenhängen anwenden	Bereits Gelerntes verfestigen, weiter entwickeln und/oder automatisieren

Übernommen aus dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 87

Unsere Pädagogischen Ziele für das Lernen der Kinder

Folgende Auflistung der Lernfelder ist nicht nach Schwerpunkten sortiert; alle Bereiche sind uns gleich wichtig:

Bewegung

Bewegung und Wahrnehmung spielen von Geburt an eine wesentliche Rolle für die gesamte Entwicklung der Kinder.

Die motorische und sprachliche Entwicklung hängen voneinander ab, da das Sprachzentrum im Gehirn mit der Steuerungszentrale für die Feinmotorik verzahnt ist. Daher kann viel Bewegung die Sprachentwicklung verbessern und trägt außerdem erheblich zu einer gesunden körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung bei.

Kinder nehmen über Bewegung nicht nur ihre Umwelt wahr, sondern vor allem sich selbst und ihren Körper. Sie entwickeln dabei ihre Persönlichkeit. Dies geschieht z.B. beim Fühlen, Hören, Sehen und Riechen, beim Gehen, Rennen, Balancieren und Klettern, beim Rangeln und Toben mit Anderen.

In den Freispielzeiten besteht die Möglichkeit, Bewegungserfahrungen beim Spielen im Gruppenraum, Bewegungsraum (Mehrzweckraum), Flur und auf dem Außengelände zu sammeln.

Das Außengelände bietet Raum für Entdeckungen und Erfahrungen mit der Natur, sowie vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, wie z.B. schaukeln, klettern, wippen, Rädchen fahren.

Ergänzend zu den genannten Bewegungsangeboten finden gruppenübergreifende Aktivitäten, wie z.B. Tanzen, Turnen und Ausflugstage statt.

Der natürliche Drang und Freude an der Bewegung ist für die Gesamtentwicklung der Kinder von großer Bedeutung und sollte daher unterstützt und gefördert werden. Daher sind unsere wichtigsten Erziehungsziele (unter anderem):

- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verbessern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht)
- Körpergefühl und –Bewusstsein entwickeln
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch mehr Bewegungssicherheit
- Eigene körperlichen Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Freude am Zusammenspiel in der Gruppe, Teamgeist und Kooperationsfähigkeit entwickeln und ausbauen
- Regeln verstehen und einhalten
- Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft üben
- Durch ausprobieren neuer Bewegungsideen die Fantasie und Kreativität entwickeln

Musik und Tanz

Von Geburt an kommen Kinder mit Musik in Kontakt und nehmen aufmerksam die Geräusche und Klänge ihrer Umgebung wahr. Sie produzieren gerne selbst Töne und Geräusche und bewegen sich dazu.

Gemeinsames singen und musizieren fördern:

- Das soziale Lernen
- Aktives „Hören“ und die eigene Stimme
- Den Umgang mit eigenen Emotionen

In unserer Einrichtung singen wir unter anderem im Morgenkreis und integrieren auch einfache Musikinstrumente, wie Triangel, Rasseln, Xylophon etc.

Zu besonderen Festen wie am Sommerfest, an Ostern und Weihnachten usw. treffen sich die Gruppen, um gemeinsam zu Singen und zu musizieren.

Musik und Tanz stärken die Fantasie und die Kreativität, welche eng im Zusammenhang stehen.

Im „kreativem Kindertanz“, geht es vor allem darum, sich mit Freude und ohne Zwang zur Musik zu bewegen und ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln. Durch das Hören der Musik und die Umsetzung in Bewegung werden Rhythmus und Taktgefühle gefördert und die Koordinationsfähigkeit und die Balance geschult.

Außerdem fördert das Tanzen:

- das Selbstbewusstsein
- das Soziale miteinander
- die Eigen- und Gruppenwahrnehmung
- die Beweglichkeit und Kraft

In unserer Einrichtung bieten wir den „kreativen Kindertanz“ als ergänzendes gruppenübergreifendes Angebot an. Dieses Angebot ist freiwillig und wird je nach Gruppenstruktur individuell gestaltet.

Je nach Zusammensetzung der Gruppen werden

- Sing- und Tanzspiele
- Freie Bewegung und Improvisation
- Vorgegebene Tanzschritte und Choreographien
- zu unterschiedlichen Musikrichtungen angeboten.

Abhängig vom Interesse und der tänzerischen Begabung der Kinder bietet sich die Möglichkeit, Choreographien zu entwickeln und diese eventuell vor Publikum zu präsentieren.

Sprache und Beteiligung:

Kommunikation und Sprache sind die Grundpfeiler der Entwicklung und der sozialen Interaktionen.

Erzählen und Zuhören wird in unserem Alltag intensiv gelebt. Wir ermutigen die Kinder sich sprachlich mitzuteilen, unabhängig vom Wortschatz. Wir Erzieherinnen sind ein ständiges Sprachvorbild.

Ein zentrales Element unserer Sprachförderung ist die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, wir gehen intensiv auf die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein. Die Kinder entwickeln Bereitschaft für die Übernahme von Verantwortung und sie gestalten ihre Lebens- und Sozialräume aktiv mit.

Der Rahmen für initiierte sprachliche Förderung und Beteiligung wird mit den folgenden Ritualen gelebt:

- Begrüßung
- Morgenkreis
- Lieder
- Bilderbuchbetrachtungen
- Austausch über Erlebtes
- Fragen und Antworten
- Gemeinsames Mittagessen
- Tischspiele.....

Kreativität

Als Kreativität bezeichnen wir den variablen Umgang mit Materialien. Die Neugierde der Kinder ermöglicht Forschen, Experimentieren und Lernen. Wir bereiten die Umgebung vor, nutzen die jeweils jahreszeitlichen Gegebenheiten und sorgen für den entsprechenden Freiraum.

Freies Spiel

Im Kindergarten hat der Freiraum der Spielkultur den Vorrang vor einer gezielten Beschäftigung. Vielfältige Angebote zum Freispiel ermöglichen den Kindern anregende Spiel- und Lernerfahrungen.

Die Erzieherinnen sorgen für eine vorbereitete Umgebung, für den räumlichen Gegebenheiten angepassten Platz und Zeit zum Spielen, sowie eine angenehme Atmosphäre.

Angeleitete Beschäftigung

Unter angeleiteter Beschäftigung verstehen wir von den Erzieherinnen vorgegebene Spielsituationen und Abläufe, zum Beispiel Brettspiele, Fingerspiele, Spiele im Morgenkreis... Das Ziel ist die Übertragung der vorgegebenen regelorientierten Spiele in den Kita-Alltag und auch auf das häusliche Umfeld.

Wir fördern und unterstützen dadurch:

- Aushalten von Frustration
- Konzentration und Ausdauer
- Regelverhalten
- Sozialverhalten
- Zurückstellen eigener Bedürfnisse
- Gemeinsamkeit
- Gruppendynamische Prozesse

Selbständigkeit

Hilf mir, es selbst zu tun

(Maria Montessori)

Ein wichtiges pädagogisches Ziel ist die **Stärkung der Basiskompetenzen**. Diese sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen.

Die alltägliche Begleitung und das Heranführen an die Selbständigkeit beinhaltet:

- An- und Ausziehen
- Toilettengang
- Selbständiges Essen
- Die eigenen Bedürfnisse wie Hunger und Durst erfüllen
- Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten bei Konflikt und Streit
- Aufträge erfüllen
- Einbeziehung der Kinder in die Gestaltung der Woche
- Die Kinder ermuntern ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern und danach zu handeln, sowie die Konsequenzen auszuhalten
- Erleben und Erkennen der eigenen Grenzen und die der anderen Kinder
- „Nein“ sagen dürfen
- Akzeptieren von Regeln, Ritualen und Grenzen!

Kulturelle Vielfalt und individuelle Unterschiede

Die sozialen Lernmöglichkeiten der Kinder werden durch die Altersmischung unserer Gruppen unterstützt.

Durch das Zusammenleben mit den Kindern aus unterschiedlichen Herkunftsländern fördern wir die interkulturelle Begegnung. Die Kinder erfahren, dass es andere Länder, Sprachen und Lebensgewohnheiten gibt. Sie entwickeln eine Offenheit für andere Kulturen.

Wir achten die Rechte der Kinder. Wir vermitteln den Kindern ein Grundverständnis darüber, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben, völlig unabhängig von ihrer Kultur, ihrer Religion und ihrer Herkunft.

Integration und Inklusion

„Integration“ umfasst die pädagogische Betreuung von Kindern, die beeinträchtigt oder von Beeinträchtigung bedroht sind. Hierzu gehören auch Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert sind. Das betreute Kind erlebt den normalen Kindertagesstättenalltag. Die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Kinder mit einem erhöhten Betreuungsbedarf ist uns ein besonderes Anliegen. Wir ermöglichen den Kindern die Eingliederung in die Gesellschaft, sie werden in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gefördert und nicht benachteiligt.

Unser Ziel ist es nicht nur Kinder mit Beeinträchtigung oder mit drohender Beeinträchtigung zu integrieren, sondern im Sinne einer Inklusion jedem Kind mit seinen spezifischen und individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Immer wieder stellen wir fest, dass auch Kinder, bei denen formal kein zusätzlicher Förderbedarf festgestellt wurde, ohne individuelle Begleitung im Gruppenalltag nicht gut zurechtkommen. Auch ihre spezifischen Bedürfnisse möchten wir berücksichtigen, damit auch sie lernen mit anderen Kindern gemeinsam den Kitaalltag zu gestalten.

Nach dem Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen ist es die Aufgabe aller professionellen Fachkräfte jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Entwicklungsvoraussetzungen angemessen wahrzunehmen und zu fördern. Dies gilt auch für Kinder mit Beeinträchtigung. Diese individuelle Förderung entspricht dem Inklusionsgedanken und bestimmt unser pädagogisches Handeln. Allen Kindern sollen so Bildungschancen eröffnet werden. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder bedeutet dies, die Unterschiedlichkeit aller Kinder anzuerkennen und ihr durch angemessene Konzepte wirksam zu begegnen. Deshalb ist es uns wichtig die unterschiedlichen Möglichkeiten und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen.

Um den besonderen Bedürfnissen von Kindern mit Beeinträchtigungen gerecht zu werden ist die frühe Erkennung von Entwicklungsproblemen erforderlich. Deshalb arbeiten wir eng mit verschiedenen Institutionen zusammen, die uns bei der Erkennung von Beeinträchtigungen unterstützen und uns helfen individuelle Konzepte für Kinder mit Beeinträchtigungen zu entwickeln. Wir nutzen Angebote der heilpädagogischen Fachberatung und der Frühförderstelle.

Ernährung

Wir legen Wert auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche Ernährung. Dazu gehört ein vollwertiges und reichhaltiges Mittagessen, mit Rohkost, Salaten und Obst.

Wir vermitteln den Kindern wie Nahrungsmittel aussehen und woher sie kommen.

Das täglich mitgebrachte Frühstück wünschen wir uns ausgewogen und gesund, z.B. lecker belegtes Brot mit Käse und Rohkost. Dieser wichtige Energiespender ist zur Bewältigung des Vormittags ausschlaggebend. Stark zuckerhaltige Lebensmittel wie z.B. Milchschnitte decken nicht den Energiebedarf eines Vormittags.

Die Eltern unterstützen uns mit Obst- und Rohkostspenden.

Besondere Angebote:

Zahlenland

Das Zahlenlandprogramm ist ein ganzheitliches Förderkonzept zur frühen, mathematischen Bildung. Dieses Konzept wurde (speziell) entwickelt, um das Interesse der Kinder für Zahlen aufzugreifen.

Ziel ist es, die Kinder in wichtigen Schlüsselkompetenzen zu fördern:

- Sortieren und Ordnen
- Formen, Muster und Symmetrien
- Körper, Raum und Lagebeziehungen
- Mengen, Zahlen und Zählen
- Messen, Wiegen, Vergleichen

Mathematik im Kindergarten heißt nicht: Rechnen üben und Leistungsdruck!

Würzburger Trainingsprogramm

Im letzten Kindergartenjahr findet das Würzburger Trainingsprogramm statt. Das Programm hat eine festgelegte, tägliche Struktur und umfasst 20 Wochen, zu je 10 – 15 Minuten. Das Würzburger Trainingsprogramm ist eine Möglichkeit das phonologische Bewusstsein zu stärken, das heißt Kinder hören, erkennen und verstehen dadurch, dass ein Satz aus einzelnen Wörtern besteht und ein Wort aus einzelnen Silben, Silben aus einzelnen Lauten.

Wir flüstern, reimen, finden Wörter (Quatschwörter), Sätze und Laute.

„Wackelzähne“

Die „Wackelzähne“ sind die zukünftigen Schulanfänger. Diese treffen sich regelmäßig, um gemeinsam wechselnde Themen altersgemäß zu vertiefen und sich als neue Schulgruppe zu erleben.

Es finden verstärkt Exkursionen, Projekte und Besichtigungen statt, wie z.B. Bahn, Feuerwehr, Polizei usw., die sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Kompetenzen erwerben, um den Übergang in die Grundschule mit allen Beteiligten (Kinder, Eltern, Erzieher, Lehrer) gut zu bewältigen.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder ihr letztes Kindergartenjahr im Rahmen ihrer entwicklungspsychologischen Möglichkeiten aktiv mitgestalten (siehe auch Partizipation).

Im Rahmen des Kooperationsvertrages mit der Grundschule besteht eine Patenschaft zu einer Schulklasse, damit erleichtern wir den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule.

„Raus aus dem Haus“

Ausflüge in die Natur sind Höhepunkte im Alltag und können für die Kinder mit sehr viel Freude verbunden sein.

Sie tragen zu einer gesunden körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung bei und dienen gleichzeitig der Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten, Wissen und Umwelterfahrungen.

Zahlreiche Kompetenzen und Erfahrung wie:

- Selbständigkeit
- Sozialkompetenz
- Körperwahrnehmung/Sensomotorik/taktile und basale Erfahrungen
- Sprachkompetenz
- Verkehrserziehung

können die Kinder dabei erwerben.

Außerdem wecken Exkursionen die Neugier der Kinder und machen sie aufmerksam für ihre Umgebung.

Sprachförderung

Die Sprachförderung ist ein Bildungsangebot für mehrsprachige Kinder und hat den Erwerb der deutschen Sprache zum Ziel. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil des Integrationsprozesses und findet einmal pro Woche in der Einrichtung statt.

Die Grundschule bietet als Förderprogramm einen **„Sprachvorlaufkurs,“** an.

Dieser Kurs richtet sich speziell an die Kinder im letzten Kindergartenjahr bzw. zukünftige Schulanfänger mit Migrationshintergrund. Er findet fünfmal wöchentlich in der Grundschule statt.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht

Jedes Kind bringt beim Eintritt in die Kita seine ganz persönlichen Erfahrungen aus der Familie und viele schon erworbene Kompetenzen mit. Diese kindlichen Erfahrungen und Kompetenzen fließen in das Gruppengeschehen ein und sind grundlegend für die weitere Entwicklung des Kindes. Die Eltern kennen ihr Kind am besten. Sie tragen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Verantwortung für die individuelle Förderung des Kindes.

Deshalb haben wir ein großes Interesse daran, intensiv mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Diese Kooperation dient dem gegenseitigen Austausch. Die Erfahrungen in der Familiensituation und die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte ergänzen sich und zeichnen so ein umfassenderes Bild vom Kind. Deshalb ist uns ein wertschätzender Austausch auf Augenhöhe wichtig.

Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit:

Der Schnupper-Nachmittag: An diesem Tag können Kinder und Eltern gemeinsam die Einrichtung kennenlernen. Erste Kontakte zu den pädagogischen Fachkräften werden geknüpft.

Der Elternabend für neue Eltern: Hier wird die pädagogische Arbeit der Einrichtung vorgestellt: Die pädagogischen Grundlagen, das Eingewöhnungskonzept, der Tagesablauf, die verschiedenen, zusätzlichen Angebote und vieles mehr.

Das Aufnahmegespräch: Hier erzählen die Eltern von ihrem Kind und die Erzieherin berichtet von der Situation der Gruppe. Durch diesen Austausch kann sich die Erzieherin gut auf das Kind einstellen.

Der Gruppen-Elternabend: Hier wird über die aktuelle Gruppensituation gesprochen. Es werden die Themen vorgestellt, die die Kinder zurzeit besonders interessieren und mit denen sich die Gruppe deshalb gerade beschäftigt. Außerdem dient dieser Elternabend auch dem Kennenlernen der Eltern untereinander und dem Austausch miteinander.

Das Entwicklungsgespräch: Regelmäßig bieten wir Entwicklungsgespräche an. Hierbei informieren wir die Eltern über die Entwicklung des Kindes, wie sie sich für uns in der Kita darstellt. Diese Gespräche bereiten wir sorgfältig vor. Wir beobachten das Verhalten der Kinder bei verschiedenen Aktivitäten und dokumentieren ihre Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen. Wichtig ist uns hierbei, der ergänzende Austausch mit den Eltern.

Das spontane Gespräch:

Bei aktuellen Anlässen informieren wir die Eltern sofort, zum Beispiel beim Abholen des Kindes. Selbstverständlich können die Eltern auch jederzeit spontan auf uns zukommen.

Der Gesprächstermin:

Als pädagogische Fachkräfte bitten wir auch dann um einen Gesprächstermin mit den Eltern, wenn wichtige Fragen zu klären sind. Selbstverständlich können auch alle Eltern jederzeit um einen Gesprächstermin bitten.

Durch diese verschiedenen Formen der Kooperation halten wir den Dialog zwischen Erzieherinnen und Eltern aufrecht und sichern die gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Wir kommunizieren vertrauensvoll und respektvoll mit den Eltern. Die Wertschätzung ihrer Kompetenzen und die Anerkennung des jeweiligen Familienbildes mit den unterschiedlichen Lebensentwürfen sind für uns selbstverständlich.

Elternbeirat

Jedes Jahr wählt die Elternschaft der Kindertagesstätte nach §8 der Kindertagesstättenverordnung der Gemeinde Bischofsheim einen Elternbeirat. Dieser arbeitet mit dem Kindertagesstattenteam zusammen und steht in stetigem Austausch mit diesem, um die Interessen der Elternschaft zu vertreten.

Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen in regelmäßigen Abständen an Fortbildungen teil.
(Gesetzl. Grundlage: HKJGB § 16)

Beobachtung und Dokumentation

Das pädagogische Fachpersonal kann anhand von gezielten Beobachtungen und derer Auswertung Kenntnis über den Entwicklungsstand und der vorhandenen Ressourcen des Kindes erlangen.

Diese qualifizierten Beobachtungen und Dokumentationen stellen die Grundpfeiler für Zielformulierungen und Fördermaßnahmen dar. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Außerdem sind sie besonders wichtig für die Planung der praktisch pädagogischen Arbeit des Fachpersonals.

Dortmunder Entwicklungsscreening

Des Weiteren nutzen wir das „Dortmunder Entwicklungsscreening“ (DESK) für eine fundierte Beobachtung des Kindes.

Ziel ist es, die gezielten Beobachtungen von zum Beispiel Spielsituationen oder lebenspraktischen Tätigkeiten, mit den Ergebnissen des DESK zu verknüpfen und zu ergänzen.

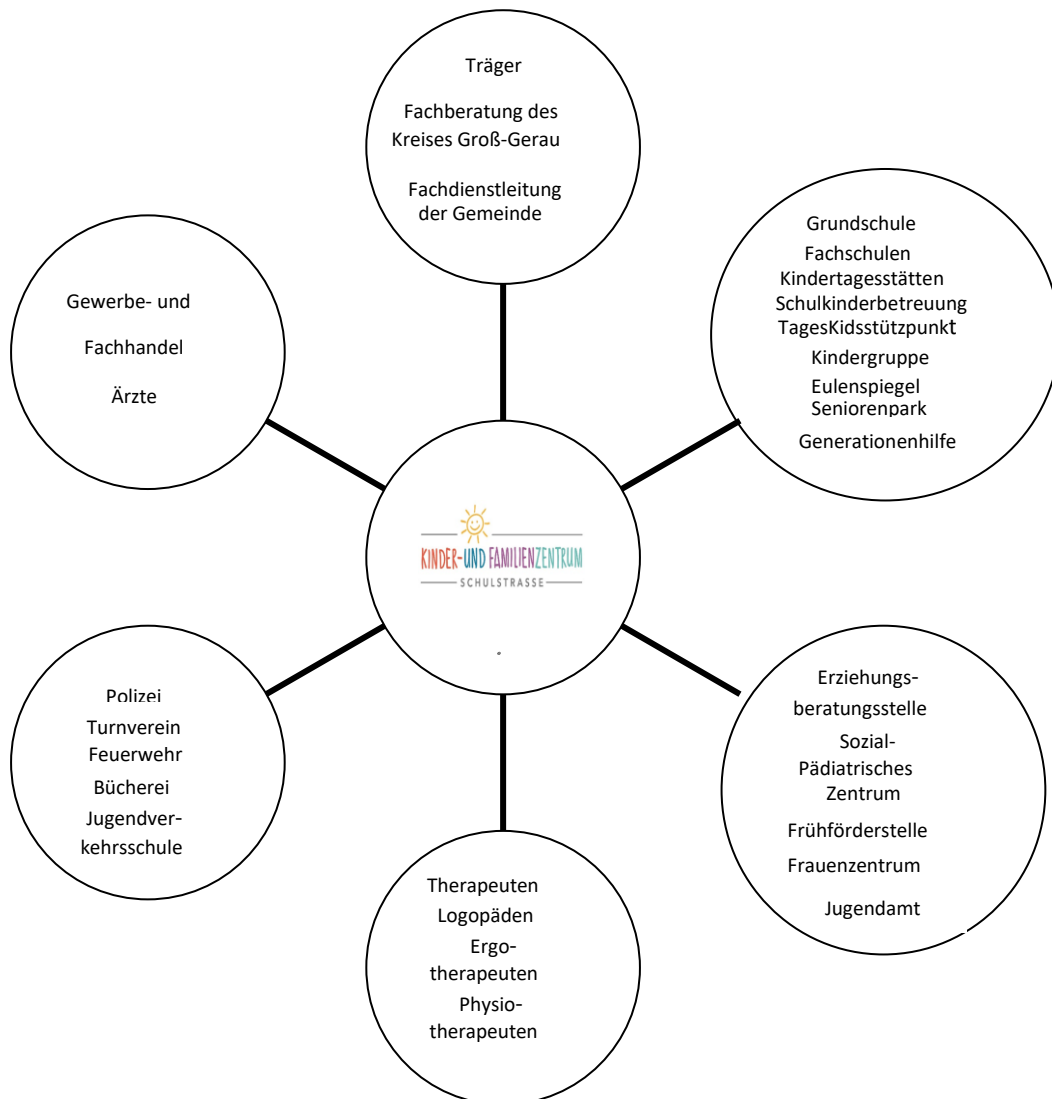
- | | | |
|------------------------|----|---|
| 1. Grobmotorik | => | Entwicklungsaufgaben zur Körperkoordination und zur Gleichgewichtskontrolle. |
| 2. Feinmotorik | => | Entwicklungsaufgaben zur Präzision der Handbewegungen, der Auge – Hand – Koordination und der Handgeschicklichkeit. |
| 3. Sprache | => | Sprachproduktion, Sprachverständnis, sowie kommunikative Fähigkeiten. |
| 4. Kognition | => | Konzentrations- und Gedächtnisleistungen, allgemeine Problemlösefähigkeiten sowie einfache Zähl- und Rechenleistungen. |
| 5. Soziale Entwicklung | => | Aufgaben zur Selbständigkeitsentwicklung im Sinne der Fähigkeit des Kindes, Alltagsanforderungen ohne Hilfe zu bewältigen sowie das Beachten sozialer Regeln. |

Feiern und Feste

Feste heben sich ab vom Alltag, erweitern die Gruppenzugehörigkeit, machen Freude und vermitteln Neues. Geburtstagsfeiern und jahreszeitliche Feste, wie z.B. Ostern, Laternenfest, Nikolausfeier, sind immer wiederkehrende Rituale, die den Kindern Sicherheit in ihrem Alltag geben.

Kooperation und Beteiligung

In regelmäßigen Abständen oder nach Bedarf finden mit den unten aufgeführten Institutionen Gespräche, Treffen und Schriftverkehr statt.



Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit macht den Kita-Alltag transparent. Z.B.: durch Kinder- und Bilderwände, Informationen an der Pinnwand, Bekanntmachungen von Festen, Feiern, Basaren, dem Tag der offenen Kitatüren und anderen Veranstaltungen. Diese werden von der örtlichen Presse durch Artikel dokumentiert.

Praktikanten

Das Kinder- und Familienzentrum ist ein anerkannter Ausbildungsbetrieb.

Wir bieten Praktikumsplätze

- begleitend zur Erzieherausbildung
- begleitend zur Ausbildung zum/zur Sozialassistenten/-assistentin
- als „Schnupperpraktikum“ für Schüler

Die Qualität der Ausbildung in der Einrichtung wird durch einzelne Mitarbeiter mit einer Ausbildung zum/zur Praxisanleiter/-in gesichert. Diese kümmern sich individuell um die Praktikanten und fungieren als fester Ansprechpartner.

Die intensive Betreuung beinhaltet regelmäßige Anleitergespräche, in denen die Praktikanten Feedback erhalten, sich und ihre Arbeit reflektieren und Ziele ihrer zukünftigen Arbeit ausarbeiten können.

Die Ziele eines Praktikums gestalten sich hierbei je nach Art des Praktikums. So dient ein Schülerpraktikum zum Beispiel zur ersten Orientierung im Beruf des/der Erziehers/Erzieherin und ein Berufspraktikum dazu, Theorie mit Praxiserfahrung zu verknüpfen.

Des Weiteren können Praktikanten/Praktikantinnen die Arbeit des Fachpersonals mit neuen Ideen und Anregungen bereichern.

Erkläre mir und ich werde
vergessen.

Zeige mir, und ich werde mich
erinnern.

Beteilige mich, und ich werde
verstehen.

R. Rabenstein

Quellenangaben

Bildung von Anfang an
Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen
Hrsg.: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium

KJHG
Kinder- und Jugendhilfegesetz
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Handbuch für inklusive Kindertagesbetreuung
Orientierungs- und Arbeitshilfe zur Planung, Steuerung und Gestaltung von Integrationsmaßnahmen
in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
Hrsg.: Kreis Groß-Gerau Fachbereich Jugend und Familie Fachdienst Kindertagesbetreuung

Celestin Freinet
Aus dem Leben für das Leben
Kiga heute spezial

Situationsansatz
Leben und Lernen in Erfahrungszusammenhängen
Kiga heute spezial

Basiswissen Kita
Konzeptionsentwicklung
Kindergarten heute